

Michele Maccarrone, *Il papa Adriano I e il concilio di Nicea del 787*, *Annuario Historiae Conciliorum* 20 (1988) S. 53–134, gibt eine ausführliche Darstellung des 2. Nicaenum aus römischer Perspektive und klärt dabei eine Reihe von Fragen, so die Person und die Amtsstellung der päpstlichen Legaten, das Verhältnis der vollständigen Fassung des päpstlichen Schreibens an Kaiserin Irene und ihren Sohn zu der auf dem Konzil verlesenen Fassung (JE 2448) sowie die Bedeutung des Briefes Hadrians I. an den Patriarchen Tarasios (JE 2449).
W. H.

Wilfried Hartmann, *Das Konzil von Frankfurt 794 und Nizäa 787*, *Annuario Historiae Conciliorum* 20 (1988) S. 207–324, versucht aus den unklaren und umstrittenen Formulierungen von c.2 des Kapitulars von Frankfurt 794 die Haltung der fränkischen Kirche und Karls des Großen zur Bilderfrage, zum Konzil von Nizäa, zu den Griechen und zum Papst näher zu bestimmen.
W. H. (Selbstanzeige)

Arnold Angenendt, *Die Karolinger und die „Familie der Könige“*, *Zs. des Aachener Geschichtsvereins* 96 (1989) S. 5–33, weist auf die Bedeutung der Taufpatenschaft in diesem System hin. Auch innerdynastisch, in den Beziehungen zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen, wurde sie als Stabilitätsfaktor eingesetzt.
E.-D. H.

Christianity among the Slavs. The Heritage of Saints Cyril and Methodius. Acts of the International Congress held on the Eleventh Centenary of the Death of St. Methodius, Rome, October 8–11, 1985, under the direction of the Pontifical Oriental Institute, ed. by Edward G. Farrugia, S. J., Robert F. Taft, S. J., Gino K. Piovesana, S. J. (*Orientalia Christiana Analecta* 231), Pont. Institutum Studiorum Orientalium, Rom 1988, keine ISBN, IX u. 409 S. – Angesichts der umfangreichen Literatur über Cyrill und Methodius ist es zu bewundern, welch reiche Ernte an neuer Einzelerkenntnis wie an förderlichen Zusammenfassungen dieser Band einbringt, dem es mehr um das weiterlebende „Erbe“ als um „Ereignisgeschichte“ geht. Doch fehlt es auch dazu nicht an Beiträgen; so schreibt Leonard E. Boyle, selbst Dominikaner von S. Clemente, über die Lage des Cyrillus-Grabens in der römischen Clemens-Basilika, Giorgio Eldarov über den Bulgaren Boris, J. Jarco über „Rus“ als biblischen „Taufnamen“ der Eroberer Osteuropas, Omeljan Pritsak über die Chasarenkapitel der *Vita Constantini*, deren Bewertung als spätere Zutaten wohl weiterer Begründung bedürfte. Marko Japundžić mißt den Aussagen des glagolitischen *Officiums* über die Brüder gelegentlich höheren Quellenwert bei als den Viten. Andere Beiträge fragen nach ihrem literarischen Werk: Miguel Arranz stellt das slavische *Euchologium Sinaiticum* in die Tradition der konstantinopolitanischen Liturgie, läßt aber die Verfasserfrage offen; nach Ivan Dužev schufen Methodius und seine Schüler in Bulgarien die Voraussetzung für die von dort ausgehende kulturelle Einheit der Slaven; Franciscus Venceslav Mareš geht es um die eigene Leistung Methods für die slavische Schriftsprache, Helmut Keipert um stilistische Eigenheiten seiner Nomokanonübersetzung, Christian Hannick um die slavische Übersetzung des *sermo declamatorius* Konstantins als Quelle für die Liturgie von Cher-